

INFO-PARTNER



002501

## Kein Akademikerproblem?

### Aber doch recht grosse Zahl von Arbeitslosen!

Wer heute mit einem Diplom aus einer der Hochschulen verfügt, hat sein Studium noch nie Zeichen der Arbeitslosigkeit bekommen. Sind diese jungen Akademiker heute zu schätzen, indem sie inzwischen ungeeignete Stellen finden? Die folgenden Beobachtungen aus den Jahren 1975 und 1976 sind dieser Frage nachzugehen und erläutern die Realität vorweg:

Um an solche Vorausannahmen: Von fünfzig gibt es nur wenige, die sich auf den jungen Absolventen konzentrieren. Allerdings kann man nicht sagen, ob es sich dabei um weniger oder nicht mehr als fünfzig handelt. Von diesen fünfzig Prozenten von ihnen, die Stelle sind in vielen Fällen beschleuderig geworden, ein Teil kann sich keinen festen Arbeitsplatz sichern oder muss sich auf einer Teilzeitstelle zufriedengeben. Ein Teil sind die Tätigkeiten - von kleinen wie großen Ausnahmen abgesehen - eine Fortschulausbildung.

Die Untersuchungen zeigen nunmehr die Situation, wie sie sich im Sommerabsolventen des Jahres 1976 im Sommer 1976 eröffneten. Die Absolventen hatten also in Durchschnitt ein Jahr Zeit, sich beruflich einzubringen. Von der Befragung der Absolventen waren die Medizin- und Ingenieurwissenschaften am stärksten betroffen. In Zürich hatten von den 1946 Befragten gesamt 17 Prozent, davon waren 68,76 Prozent von der Universität oder fünfte Antwortende, d.h. 11,76 Prozent war weiblichen Geschlechtes, in Bern jeder neunte. Im Zentrum der Untersuchungen stand die Frage, wie viele Absolventen im Zeitpunkt der Erhebung eine Stelle hatten. Von den Zürcher Befragten waren es 87 Prozent, von den Bernern 88 Prozent. Ungefähr jeder achte unter ihnen war allerdings nicht im gewünschten Ausmaß berufstätig, war also teilarbeitslos. Die ei-

genen Tätigkeiten machen in Bern 44,5 Prozent der Befragten aus. In Zürich ist dies 40,5 Prozent. In Bern sind die Berufe: Dienstleistungen (40,5 Prozent), Dienstleistungen (20,5 Prozent), Dienstleistungen (15 Prozent), Dienstleistungen (10 Prozent), Dienstleistungen (5 Prozent). In Zürich sind es Dienstleistungen (30 Prozent), Dienstleistungen (20 Prozent), Dienstleistungen (15 Prozent), Dienstleistungen (10 Prozent), Dienstleistungen (5 Prozent).

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten arbeiten zur Zeit der Befragung in Mittelschule und Hochschulen. Nachdem man die in öffentlichen Verwaltungen und Kirchen (einschließlich Schulen, Sozialdiensten u. a.) dazu, so werden es sogar 70-80 Prozent, die einen öffentlichen Arbeitgeber hatten. In privatrechtlichen Industrie- und Dienstleistungsbetrieben waren lediglich 16 Prozent (Bern) beziehungsweise 24 Prozent (Zürich) tätig.

In beiden Städten räumen entsprechend die Ergebnisse einen hohen Prozentsatz der Absolventen. Beim Einkommen dürften jedoch Illusionen gestört worden sein: Rund ein Fünftel verdient weniger als 30.000 Franken pro Jahr. Im Vergleich mit einer ähnlichen Erhebung vom Sommer 1975 hat die Zahl der Stellensuchen leicht zugenommen und es scheint auch leicht zu gehen. Absolventen verdienen mehr, und das kein Akademikerproblem.